I.

Ueber die Bildsäule der schlafenden Ariadne, sonst Cleopatra genannt, auf einer seltenen Münze.

Von

Friedr. Jacobs.

Jedermann kennt die berühmte Bildsäule einer schlummernden, zierlich umhüllten Frau, welche einige Jahrhunderte hindurch unter dem Namen der Cleopatra bewundert und in Liedern besungen, einer Galerie des Vatican's, wo sie einen Brunnen schmückte, den Namen gab, und jetzt, nachdem sie dem päpstlichen Museum entführt worden, eine der schönsten Zierden des Museums zu Paris ist [1]). Da diese Bildsäule ihren alten Namen lediglich dem

 un-

1) Die Geschichte dieser Bildsäule seit dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts s. in Böttigers archäologischem Museum I. S. 29, wo sich auch eine Abbildung derselben findet. Musée Napoleon. T. II. p. 21.

unbedeutenden Merkmal einer den linken Arm umgebenden Schlange verdankte, die nichts anders als ein dem Alterthum gewöhnlicher Schmuck ist [2]), so verwarf schon Winkelmann die alte Deutung und wandelte die vermeintliche Königin von Aegypten in eine Nymphe um [3]). Die sorgfältige Umhüllung ist dieser Deutung, so wie die Sandalen, welche die Füſse schmücken, nicht angemessen. Daher der italienische Herausgeber der Kunstgeschichte auf eine Semele muthmaſste, doch ohne, wie es scheint, dieser Muthmaſsung ein besonderes Gewicht beyzulegen [4]).

Während so die Deutung eines der merkwürdigsten Ueberbleibsel der alten Kunst schwankte, fiel der gröſste und gelehrteste Kenner derselben, Herr Ennio Quirino Visconti, in einem glücklichen Augenblick auf den Namen Ariadne [5]). Da indeſs auch hier kein näheres Attribut Sicherheit gab, so würde diese Benennung in der Classe sinnreicher Vermuthungen geblieben seyn, wäre ihr nicht die Entdeckung eines halberhabenen Werkes zu Hülfe gekommen, welches eine vom Bacchus überraschte schlummernde Ariadne

2) Diese Art des Armschmucks, von seiner Gestalt ὄφις, δράκων genannt, wird durch das, was Böttiger a. a. Orte S. 46. not. 10. und in der Furienmaske S. 87 * beygebracht, hinlänglich erläutert. Solche Spangen von gleicher Gestalt und Namen wurden auch um die Füſse gelegt. Brunk miſskannte sie in einem Epigramm des Antipater aus Sidon XXI. (Anal. V. P. T. II. p. 11.) τὸν εὔσπειρῆ δὲ δράκοντα, χρύσειον ῥαδινῶν κόσμον ἐπισφυρίων. indem er an Schlangenhäute dachte, die wohl Gindanen in Libyen (Herodot. V. 156. S. 359.) nicht aber Hellenischen Jungfrauen zukamen. Dieser Irrthum ist von uns durch unzweydeutige Stellen der Alten hinlänglich widerlegt in Animadverss. ad Anth Gr. T. II. P. I. p. 29. f.

3) oder in eine Venus. Winkelm. Gesch. der Künste II. Th. IV. S. 386. Dresdn. Ausg.

4) Fea in den Anmerkungen zu der Storia dell' Arte. T. II. p. 330. not. a. S. unt. not. 9.

5) Museo Pio-Clementino Tav. XLIV. Spiegaz. T. II. p. 89. f.

Ariadne fast in derselben Stellung zeigt, in welcher die Bildsäule ruht, doch weniger bekleidet und mit weniger Faltenwurf. Ein fliegender Amor zieht das Gewand ein wenig von der Brust der Schlummernden hinweg, bedeutend auf den Gott zurückschauend, der nachlässig auf den Thyrsus gestützt, ohne sichtbare Theilnahme vor der Schlafenden steht [6]).

Das Zusammentreffen dieses Steines mit der Bildsäule und und der Erwähnung eines Gemähldes in dem Tempel des Bacchus zu Athen, welches die schlummernde Ariadne und den zu ihrer Entführung herbeykommenden Dionysos zeigte [7]), mufste allerdings glücklich scheinen; daher denn auch Visconti's Muthmafsung seit jener Zeit allgemein angenommen, und die Bildsäule ohne weitern Zweifel mit dem Namen einer Ariadne bezeichnet worden ist.

Doch bedurfte jene Vermuthung der zufälligen Entdeckung des erhabenen Bildwerks zu ihrer Bestätigung nicht durchaus. Ein anderes Denkmal der Kunst, seit länger als einem Jahrhundert bekannt, das aber, wie es scheint, der Aufmerksamkeit des gelehrten Römers entgieng, reicht zu ihrer Begründung hin, und giebt ihr auch jetzt noch einen zuverlässigeren und durchaus unerschütterlichen Grund.

Denn wie? könnte jemand sagen, weil die Schlummernde auf dem erhabenen Bildwerk ihren Umgebungen nach eine Ariadne ist, mufs darum nothwendig auch die Bildsäule, welcher diese Umgebungen fehlen, die Tochter des Minos seyn? Die Aehnlichkeit beyder beweist es, sagt ihr. Aber diese Aehnlichkeit ist überhaupt nur die, die sich zwischen zwey schlafenden Frauen finden wird, welche ihren Wuchs, ihre Arme und ihr Gesicht auf eine gefällige

Weise

6) Dieser Stein ist abgebildet T. II. Tavole aggiunte B. nr. 5.

7) Pausan. I, c. 20. 2. p. 73. ed. Fac.

Weise zeigen sollen. Der Ungleichheiten hingegen sind mancherley. Der Schlummernden des Reliefs fehlt der einfache, aber zierliche Schmuck des Hauptes, die schlangenförmige Spange um den Arm, die zierlich mit den Füfsen verbundenen Sandalen. Vor allem aber ist in dem Gewande eine sehr grofse Verschiedenheit. Mögen diese Unterschiede ihren Grund in der verschiedenen Art der Arbeit und ihres Umfanges haben; Eurem Beweise wird hierdurch keineswegs aufgeholfen."

„Wenn nun aber, könnte der Zweifler weiter fortfahren, jene Aehnlichkeit nicht grofs genug ist, um eine vollständige Ueberzeugung herbeyzuführen, warum könnte denn die Schlafende des Vaticans nicht eben so gut jenes schlummernde Weib seyn, das auf einem bekannten Bildwerke von dunkler Deutung [8]) einigen eine Thetis, andern eine Neriene ist? Oder die schlummernde Semele jenes geschnittenen Steines der Stoschischen Sammlung [9])? oder überhaupt eine Schlafende? Denn warum soll jedes Werk der Kunst einen Namen, und einen Namen aus der Mythologie haben?"

Diesen und ähnlichen Einwendungen treten wir mit einer Münze entgegen, die dem Zweifel keinen Raum übrig läfst, indem sie als bindendes Mittelglied zwischen die Bildsäule und das Basrelief tritt.

Diese

8) Monument. Mattheior. T. III. t. IX. Winkelm. monim. ined. t. 110. p. 145.

9) Wie Fea an der oben angeführten Stelle bey Gelegenheit der fälschlich sogenannten Cleopatra und ihren Nachbildungen muthmafst: chi sa se non rappresetino anche Semele: giachè anno quasi una perfetta somiglianza alla Semele che vedesi nella gemma data dal nostro Autore nei monim. ant. ined. nr. 1. Ob die Schlummernde auf dem geschnittenen Steine eine Semele sey, ist nach dem, was Böttiger in Schlichtegrolls Dactylioth. Stosch. I. Th. 114. S. bemerkt, mehr als ungewifs. Ihre Stellung ist der Stellung unsrer Ariadne ähnlich, doch ist diese weit sorgfältiger drappirt, und liegt mit dem Oberleibe höher, als ob ein Anlehnen an einen Felsen gedacht worden.

Diese Münze von Erz der gröfsern Art gehört der Stadt Perinthus in Thrazien am Propontis an. Sie zeigt auf der vordern Seite das nach der rechten blickende Brustbild des Kaisers Alexanders Severus mit dem Lorbeerkranze auf dem geschornen Haupte, wie auf den meisten Münzen desselben Monarchen, im Panzer, das Gorgonenhaupt auf der Brust, mit der Umschrift: *ΑΥ. Κ. Μ. ΑΥΡ. ΣΕΥΗ. ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ ΑΥΓ.* Auf der reich geschmückten Rückseite liegt im Vordergrunde die schlummernde Ariadne, den rechten Arm über ihr Haupt gekrümmt, die Füfse gekreuzt, auf einem Polster; über ihr auf der Mitte der Fläche, steht Bacchus, mit einem Kranz auf dem Haupte, von welchem Bänder herabfallen, die Rechte auf den Thyrsus gestützt, um die Schultern die Nebris, die Hüften mit einem Schurz umhüllt. Ihm zur Rechten, am äufsersten Rand, steht Silenus, den halben Leib bekleidet, vor sich den Hirtenstab auf die Erde stemmend. Ein hüpfender Satyr fafst ihn mit der Rechten am Arm, um ihn, wie es scheint, nach der Hauptgruppe hinzuziehn. Dem Bacchus zur Linken steht eine jugendliche Figur, auf deren linken Schulter der Arm des Gottes ruht. Wie im Gehen begriffen und den Gott leitend, deutet sie mit ihrer Rechten (wie die Richtung des Oberarmes zeigt) nach der Schlafenden hin. Sie ist undeutlich ausgeprägt, so dafs sowohl der linke Arm, als auch der untere Theil der Schenkel und Beine verloschen ist. Doch kann nicht gezweifelt werden, dafs es ein Satyr sey [10]). Unmittelbar über dem Haupte der Schlafenden ragt eine andere, ohne Zweifel weibliche Figur hervor, mit leicht bekleidetem Oberleibe, den sie anmuthig überbiegt. Ihre Arme sind von einander gebreitet, als ob sie die Becken schlüge. Ihr Haupt ist nach dem Gotte gewendet. Sie

10) Die Attribute eines Satyrs sind auf unsrer Münze nicht zu erkennen; auf einigen, höchst ungetreuen Abbildungen derselben, zeigen sich Hörner. Sollten diese aber auch wirklich ein Zusatz des Zeichners seyn, so wird doch die Vergleichung mit einem halberhabenen Werke im Museo Pio. Clem. T. V. nr. VIII. die Richtigkeit unsrer Deutung zur Genüge beweisen.

Sie wird für eine Bacchantin zu halten seyn. Noch ist der vordere Theil eines Tigers zu bemerken, der an den Füfsen der schlafenden Ariadne hervorblickt, und den Kopf nach dem Gotte kehrt.

Die Umschrift ist: *ΠΕΡΙΝΘΙΩΝ Β ΝΕΩΚΟΡΩΝ ΙΩΝΩΝ.*

So erscheint dieser merkwürdige Typus auf einem wohlerhaltenen Exemplar des herzoglichen Münz-Cabinets zu Gotha [11]).

Die schlafende Ariadne auf dieser Münze ist eine so genaue Kopie der sogenannten Cleopatra, dafs sie sogleich auf den ersten Blick als solche erscheint. Die ganze Lage der Figur, der reiche und zierliche Gewandwurf, das untergelegte und zum Theil über-

ge-

11) Diese Münze ist seit länger als hundert Jahren bekannt; aber fast alle Beschreibungen derselben leiten mehr oder weniger irr. Am weitesten weicht die erste, mir bekannnte Abbildung und Beschreibung derselben von der Wahrheit ab, welche sich in Tristan's Commentaires historiques T. II. p. 413. befindet. Durch ein schlechtes Exemplar irr geführt, setzte sie dieser gelehrte Mann nach Zakynthos; erblickt in der Schlafenden, die ihm halb nackt schien, eine verirrte, von Faunen umschwärmte Nymphe, in dem Bacchus eine ehrbar bekleidete Diana, mit einem Schlangenstab in der Rechten, welche die Nymphe mit Füfsen tritt. Man würde sehr irren, wenn man nach diesen Verschiedenheiten muthmafsen wollte, dafs Tristan vielleicht eine ganz andre Münze vor Augen gehabt. Die Vergleichung mit dem Original erklärt alle diese Verunstaltungen, die dem tiefgelehrten Herausgeber einen grofsen Aufwand unnütz verschwendeten Scharfsinns gekostet haben. Richtiger als sein Vorgänger sah Vaillant (in Numis Imperat. a Populis Rom. ditionis graece loquentibus p. 139.), doch glaubte er in dem Kopfe des führenden Satyrs einen Becher zu sehn; die Schlummernde schien ihm halb entblöfst. Die Fehler seiner Beschreibung sind in Gusseme Diccionario T. V. p. 390. wiederholt. Auch in einer Abbildung desselben Exemplars, welches Vaillant vor Augen gehabt (im königlichen Cabinet) bey de la Boissière médaillons antiques du Cabinet du Roi en XLI Planches. tab. XVII. ist den meisten Figuren etwas angedichtet. Richtig, aber nur zu kurz, beschreibt sie Mionnet Tom. I. p. 412. nr. 324. Bacchus debout, accompagné de Silène et de trois satyres; Ariane endormie par terre. Den Tiger hat er übersehn.

geschlagene Gewand, der über das Haupt herabfallende Schleyer, das Polster, auf dem sie ruht, alles ist mit der gröfsten Treue wiedergegeben. Selbst von den Sandalen zeigt sich die Spur. Die Armverzierung aber durfte, als ganz unbedeutend, dem Stempelschneider füglich erlassen werden.

Da nun diese Figur ohne allen Zweifel eine Ariadne ist, so darf auch nicht mehr gezweifelt werden, dafs Visconti dem Original derselben den rechten Namen beygelegt habe.

So könnte uns diese Münze schon als Bekräftigung einer glücklichen Hypothese werth seyn; aber sie scheint noch weiter zu führen. Auch die Vermuthung eines andern Gelehrten [12]), dafs die vaticanische Ariadne Theil eines gröfsern Kreises von Bildern gewesen, erhält durch unsre Münze einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit.

Oder wäre es glaublich, dafs der Zeichner dieser Münze oder ihr Erfinder, indem er die Hauptfigur seines Gemähldes nach einer wirklich vorhandenen Statue getreu copirte, alles übrige willkührlich hinzugedichtet, mit so vieler Einsicht hinzugedichtet habe, dafs daraus ein, was die Anordnung betrifft, durchaus tadelloses Ganze hervorging [13])? Ist es nicht unendlich wahrscheinlicher, dafs er

12) Böttiger in dem archäolog. Museum 1. S. 84.

13) Man würde sehr irren, wenn man die Stempelschneider der Münzen zu den vorzüglichen Künstlern des Alterthums rechnen wollte. Sie machten gewifs, wie auch Hr. Levezow in seiner Abhandlung über die knidische Venus S. 54. sagt, eine sehr untergeordnete Klasse aus, wodurch doch der verdienten Bewunderung schöner Munzen nichts entzogen wird. Dafs die Alten der Stempelschneider gar keine Erwähnung thun, ist gewifs nicht ohne Bedeutung; und wir wüfsten nicht, worauf sich Herrn Stieglitz Vermuthung (Versuch über die Einrichtung eines Münz-Cabinets S. 14.), dafs bisweilen grofse und berühmte Künstler die Matrizen der Münzen ausgearbeitet, stützen könte. Dafs aber

er alles zusammen nahm, wie er es vorfand? Das ganze, reiche, mannichfaltige Bacchanal, von dem die Schlafende nur ein Theil war? Und gewinnt nicht die herrliche Bildsäule ein ganz neues Interesse, wenn wir sie, was sie auf der Münze ist, als den Schlufsstein des Gruppo, und mit allen jenen Motiven umringt denken?

Allzugewagt wenigstens wird dieser Schlufs nicht scheinen: Die Figur der schlummernden Ariadne auf der Münze ist ein getreues Abbild einer wirklichen Statue; so werden also auch die umgebenden Statuen Abbildungen wirklicher Bildsäulen seyn. Und wenn dieses war, wie konnten sie anders gedacht werden, als im Verein mit der Bildsäule der schlummernden Ariadne?

Hat nun, wie zu erwarten steht, die Ausführung der umgebenden Bildsäulen der Einen entsprochen, die sich von diesem Verein erhalten hat [14]), so dürfte diese Gruppe für eine der schönsten des Alterthums gehalten werden müssen.

Vielleicht aber dürfen wir auch von unsrer Münze mit Wahrscheinlichkeit auf die ursprüngliche Heimath jener berühmten Bildsäule schliefsen.

Was könnte wohl die Stadt Perinthus bewogen haben, eine Ehren-Medaille auf den Kaiser von Rom mit diesem Gruppo zu schmücken, wenn dieses nicht selbst ein Schmuck der Stadt und eine ihrer kostbarsten Besitzungen war?

Dafs

Gemmenschneider auch dieses Geschäft verrichtet, möchte wahrscheinlicher seyn, da in der That der Typus mancher Münzen, von Grofs-Griechenland insbesondere, den schönsten Gemmen in Zeichnung und Ausführung gleichzustellen ist.

14) So viel mir bekannt. Kenner der alten Kunst, denen ihre Ueberbleibsel besser gegenwärtig sind als mir, werden vielleicht auch andre nachzuweisen im Stande seyn.

Dafs aber bey den Alten die Orte theils durch Abbildung der vorzüglich bey ihnen verehrten Gottheiten nach dem Muster der berühmtesten Tempelbilder eines Ortes, theils durch andre ausgezeichnete Kunstwerke auf ihren Münzen bezeichnet wurden, kann man nach den Beyspielen, welche Herr Levezow in seiner Abhandlung über die knidische Venus [15]) zusammengestellt hat, als einen erwiesenen Satz annehmen; und unsre Münze selbst bestätigt seine Behauptung, dafs sich die alten Stempelschneider genau an die wirklichen Vorbilder der Sculptur hielten [16]), auf das vollkommenste.

Es ist ferner nicht zu bezweifeln, dafs in Perinthus der Dienst des Bacchus einheimisch gewesen; daher es wahrscheinlich ist, dafs jene Gruppe einen ihrer Tempel des Dionysos geschmückt habe. Vom Herkules erbaut, wie einige behaupteten [17]), weshalb sie auch Heraclea genannt worden [18]), verehrte sie neben ihrem Erbauer den Bruder desselben, den thrazischen Bacchus. Beyde erscheinen daher auf ihren Münzen sowohl einzeln als vereint [19]); auch Bacchantinnen häufig.

 Zu-

15) S. 47.

16) S. 64.

17) Ammian. Marcellin. L. XXII. 12. Die Perinthier waren Jonier aus Samos. Vergl. Eckhel ad Num. vett. ined. p. 59.

18) Zosimus. I. 62. p. 80. διατρίβοντι δὲ αὐτῷ κατὰ τὴν Πέρινθον, ἣ νῦν Ἡράκλεια μετωνόμασται.

19. Auf einer Seite Bacchus, auf der andern Herkules in Eckhel Num. vett. tab. 5. 6. p. 59. Ein nackter Herkules und der Kopf einer Bacchantin ist auf einer Perinthischen Münze bey Gefsner Pop. tab. 56. 15. Bacchus allein auf mehreren Münzen Trajans, Gordians, Caracalla's. S. Patin. Impp. p. 302. fig. 6. Vaillant. Append. Gr. tab. 9. Mionnet Catal. T. 1. Thrace. nr. 254. 255. 268. 305. Ein nackter Bacchus mit dem Cantharus und Thyrsusstab ist auch auf einer Münze des Alexander Severus bey Harduin. Opp Sel. p. 136.

Zunächst aber bietet sich die Frage dar, aus welchem Grunde wohl dieser Bilderverein eines Tempels zur Verzierung einer Münze des Kaisers Alexander Severus gebraucht worden. Eine vollkommen genügende Antwort möchte hierauf nicht wohl gegeben werden können, ob sich schon Vermuthungen darbieten. Die nächste Veranlassung zu dieser Münze möchte wohl überhaupt in der Anwesenheit des Kaisers zu Perinthus zu finden seyn, welche Stadt er, wie aus einer andern Münze bekannt ist [20]), zweymal besucht hat. Es kann aber noch weiter vermuthet werden, dafs eben damals die schlummernde Ariadne mit ihren Umgebungen ihren ursprünglichen Sitz verlassen, um nach Rom zu wandern, indem sie die Stadt dem kunstliebenden Kaiser zum Geschenke dargebracht, und dieses Ereignifs durch eine Münze bezeichnet habe.

Einige Umstände, welche der lateinische Biograph jenes Kaisers erhalten hat [21]), kommen dieser Vermuthung ausnehmend zu stat-

20) S. Spanheim de Usu et Praest. Num. T. II. p. 624.

21) Lampridius in den Scriptt Hist. Aug. T. I. p. 921. Opera veterum principum instauravit: ipse nova multa constituit: in his thermas nominis sui juxta eas, quae Neronianae fuerunt, aqua inducta, quae Alexandrina nunc dicitur. Nemus thermis suis de privatis aedibus suis, quas emerat, dirutis aedificiis fecit . . . . Antonini Caracalli thermas additis s o r t i o n i b u s (porticibus verbessert Casaubonus) perfecit et ornavit . . . statuas colosseas in urbe multas locavit, artificibus undique conquisitis . . . . statuas summorum virorum in foro Trajani collocavit undique translatas. . . . Basilicam Alexandrinam instituerat inter campum Martium et septa Agrippiana in latum pedum centum, in longum pedum mille, ita ut tota columnis penderet; quam efficere non potuit morte praeventus. Isium et Serapium decenter ornavit, additis signis et deliacis et omnibus mysticis. In matrem Mammaeam unice pius fuit, ita ut Romae in Palatio faceret diaetas nominis Mammaeae . . . Et in Bajano palatium cum stagno, quod Mammaeae nomine hodieque censetur. Fecit et alia in Bajano opera magnifica in honorem affinium suorum, et stagna stupenda admisso mari. . . . . (p. 929.) Statuas colosseas vel pedestres nudas, vel equestres divis imperatoribus in foro divi Nervae, quod transitorium dicitur, locavit omnibus cum titulis, et columnis aereis, quae gestorum ordinem continerent exemplo Augusti, qui summorum viro-

statten. Durch ihn wissen wir, dafs der wohlgesinnte Fürst — welchen einige des Geizes beschuldigten, weil er sich selbst versagte, was er dem Staate grofsmüthiger zuwendete [22]) — während seiner vierzehnjährigen Regierung die Kunst mit rühmlichem Eifer begünstigte, und die Hauptstadt vornemlich, obschon auch die Provinzen, durch Bauten mancherley Art verschönerte. Er erneuerte die Werke der alten Kaiser; schmückte das Forum Trajani mit Bildsäulen berühmter Männer, die er überall sammelte; und errichtete Colossen in mehrern Theilen der Stadt, wozu die Künstler von ihm in allen Gegenden des Reiches aufgesucht wurden. Unter seinen eignen Bauten aber werden vornemlich die Thermen erwähnt, welche seinen Namen führten und sich neben den Neronianischen erhoben [23]), weitläufig genug, um späterhin drey Kirchen in ihren Ringmauern einzuschliefsen. Es ist sehr wahrscheinlich, dafs diese Thermen, welche eine Münze des Kaisers verherrlicht [24]), nicht ohne den Schmuck plastischer Kunstwerke geblieben sind, mit denen selbst die

rorum statuas in foro suo e marmore collocavit, additis gestis. . . . . (p. 958.) Balnea omnibus regionibus addidit quae forte non haberent. Nam hodieque multa dicuntur Alexandri. Fecit et domos pulcherrimas, easdemque amicis suis maxime integris viris donavit. . . . (p. 996.) Multis civitatibus, quae post terrae motus deformes erant, ad instaurationem operum et publicorum et privatorum pecuniam ex vectigalibus dedit.

22) Gegen diese Anklage und das geringschätzige Urtheil, welches Julianus in den Cäsarn Cap. XI. über diesen seinen Vorgänger fällt, hat Tristan mit übermäfsiger Ausführlichkeit gesprochen in den Comment. historique T. II. p. 576. Vergl. Gibbon on the Decl. and Fall of the R. E. ch. VI. T. I. S. 200 ff. Basl. Ausg.

23) S. Fea Dissertaz. sulle Rovine di Roma (Storia dell' Arti. T. III.) p. 356. Einige glaubten die Alexandrinischen Bäder seyen von den Neronianischen nicht verschieden gewesen, doch wahrscheinlich mit Unrecht. S. Alexandri Donati Roma vetus et recens L. III. 19. p. 411.

24) S. Vaillant Numism. Praest. imper. Rom. T. II. p. 285. Beger. Thesaur. Brandenb. T. II. p. 717.

die Bäder der Privatleute [25]) angefüllt waren [26]). In diesen Thermen, oder in einem andern der zahlreichen, von Alexander errichteten Gebäude konnte jener Statuen-Verein füglich einen Platz finden, und es fällt in die Augen, wie die Stadt veranlafst worden, den Kaiser durch ein solches Geschenk zu verpflichten.

Und vielleicht hatten andere Städte ein Gleiches gethan. Es ist wenigstens der Bemerkung werth, dafs die Bestrafung der Dirce, ähnlich der, welche in dem Gruppo des Farnesischen Stieres zu sehen ist, auf einer, von der Stadt Thyatira geprägten Münze desselben Kaisers gefunden wird [27]).

Man

25) Seneca Epist. LXXXVI. 6. Quid quum ad balnea libertinorum pervenero? quantum statuarum, quantum columnarum est nihil sustinentium, sed in ornamentum positarum, impensae causa! Vergl. The Bath's of the Romans by Ch. Cameron. London 1772.

26) Mehrere kostbare Ueberbleibsel der alten Kunst sind in dem neuern Rom an den Stellen ausgegraben worden, wo vormals Bäder gestanden hatten.

27) Bey Eckhel Num. vett. anecdot. tab. XV. 1. p. 269. und in der Doctrin. Num. Num. T. III. p. 122. Doch darf hier nicht unbemerkt bleiben, dafs jenes Gruppo, so wie es im Farnesinischen Pallaste stand, mit der Abbildung auf der Münze nicht genau zusammenstimmt. Es ist aber auch bekannt genug, dafs jenes Gruppo sehr restaurirt, und also seine ursprüngliche Beschaffenheit nicht hinlänglich bekannt ist. S. Heynens Antiq. Abhandl. II. S. 182 ff. Ein solches Werk stand zu Plinius Zeit in einem Museo des Asinius Pollio (in monumentis Asinii Pollionis. L. XXXVI. s. 4. 10. worunter Heyne a. a. O. S. 185. die Bibliothek dieses Mannes versteht), und war, ein Werk des Apollonius und Tauriskus, von Rhodus nach Rom gebracht worden. Wäre dieses dasselbe Werk, welches die Münze abbildet, so liefse sich schlechterdings kein Grund ersinnen, wie es auf eine Münze der Stadt Thyatira gekommen, und warum es mit dem Brustbilde des Kaisers Severus Alexander verbunden worden. Es wird also dieser Gegenstand mehr als einmal bearbeitet und in Rom aufgestellt gewesen seyn. Uebrigens wurde der farnesische Stier in dem Umfange der Bäder des Caracalla ausgegraben, (Vasari Vite T. III. p. 267. ed. Bottari.), welche Alexander ebenfalls, wie uns Lampridius belehrt, geschmückt und vollendet hat. Ich bemerke noch, dafs derselbe Gegenstand auch auf einer Münze Trajans vorkommt, die uns aber, als erwiesen falsch, nicht irre machen darf. S. Eckhel Doctr. V. N. T. VIII. p. 287.

Man darf aber wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit muthmafsen — und auch dieses kömmt unsrer Hypothese zu statten — dafs jene bewundernswürdige Bildsäule zu einer Zeit nach Rom gekommen, wo es noch Künstler gab, die sie nachzubilden im Stande waren. Denn dafs sie öftrer nachgebildet worden, ist bekannt. Zwey solcher Copien fanden sich ehedem zu Rom, die eine in der Villa Medicis, wo Winkelmann sie noch sah [28]), die andre im Museum Odescalchi. Es ist aber nicht glaublich, dafs diese Abbildungen eher gemacht worden, als das Original zu Rom der Bewunderung der Welt ausgestellt war. Wenigstens würde es überaus wunderbar seyn, dafs sich zu Rom allein zwey dieser Nachbildungen aus entfernten Gegenden — wo sie verfertigt worden — mit dem Original zusammengetroffen hätten.

Wir erwähnen noch zuletzt, dafs der Gedanke des Perinthischen Gruppo in mehrern Werken der spätern Kunst erscheint. Das schönste in dieser Art möchte das Basrelief eines Sarkophages im Museo Pio-Clementino [29]) seyn, wo die Stellung der Schlummernden von der Stellung der Bildsäule nicht verschieden ist. Bacchus tritt in ähnlichen Umgebungen auf, die sich nur — um den breiten Raum zu füllen — zahlreicher drängen; den rechten Arm um den Nacken eines jungen Fauns geschlungen, den linken auf den Thyrsus gestützt, genau wie auf der Münze, nur mit veränderten Seiten [30]). Auch auf dem reichern Basrelief im Palazzo Mattei [31]), welches Winkelmann mit Viscontis Zustimmung [32]) auf eine Hochzeit des Peleus deutet, würde die Schlummernde von unsrer Ariadne nicht

28) Gesch. der Kunst S. 386.

29) Tom. V. tav. VIII.

30) Zwey andre Bacchanale in den Monim. Mattheian. T. III. tab. VII. 1. 2. erinnern nur schwach an unser Werk.

31) Monim. Matth. T. I. tab. XXXIII. Winkelm. Monim. Ined. tab 100. Spence's Polymetis Tab. IX.

32) Muse. Pio-Clement. Tom. V. p. 16.

nicht verschieden seyn, wenn das ihr abgezogene Gewand um den entblöfsten Körper gelegt würde. Gewifs ist der ganze Gedanke von jener Ueberraschung der Tochter des Minos hergenommen. Eben dasselbe gilt von einem halb erhabnen Werke in derselben Sammlung [33]), auf welchem drey Figuren jener reichen Composition wiederholt, die Schlafende aber ehrbarer, doch schlecht bekleidet ist.

Unter den Herkulanischen Gemählden, auf welchen jener berühmte Gegenstand abgebildet ist, kömmt dasjenige, welches bey Piranesi [34]) auf der XVIten Tafel steht, mit der Darstellung auf der Münze am meisten überein. Ein Satyr zieht den Schleyer von dem Oberleibe der Schlafenden ab; Amor aber führt den Bacchus herbey, der sich mit dem rechten Arm auf einen Silen stützt, der ihm den Thyrsus trägt. Ueber den Felsen schaun Amorn und Nymphen vor. Diese Gruppe ist der Perinthischen verwandt, aber doch so, dafs an eine Nachbildung nicht zu denken ist. Auch die Stellung der Ariadne ist verschieden, indem der Oberleib mehr herabgesunken ist, vielleicht um der Lage des Kopfes gröfsere Anmuth zu geben. Uebrigens wird auch Bacchus auf mehrern Kunstwerken in der Stellung gefunden, die er auf der Münze hat [35]), und es wäre wohl möglich, dafs sich bey aufmerksamerm Nachforschen auch die übrigen Figuren jenes Vereins nachweisen liefsen.

33) Monim. Mattheian. T. III. tab. IX.

34) Antiquités d'Herculanum par Piranesi. T. II.

35) Unter andern in De la Chausse Muse. Roman. T. I. Sect. II. tab. 8.

ΝΕΩΚΟΡΩΝ

ΑΥΚΚΑΥΡΚΕΥΗ
ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΩΝ

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denkschriften der Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1814-1815

Band/Volume: 05

Autor(en)/Author(s): Jacobs Christian Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: Ueber die Bildsäule der schlafenden Ariadne, sonst Cleopatra genannt, auf einer seltenen Münze 3-16